

Was suchen Menschen, die (neu) in

Durch Umzüge und Studium war ich in vier verschiedenen Gemeinden integriert, bevor ich aus beruflichen Gründen in Gemeinden arbeitete. An jedem Ort gab es mehrere Gemeinden zu Auswahl.

Kürzlich sprach ich mit meiner Frau darüber, was den Ausschlag gab, dass wir in bestimmten Gemeinden „hängengeblieben“ sind und uns dort engagiert haben. Es war immer so, dass in diesen Gemeinden, wo wir „gelandet“ sind, uns jemand persönlich angesprochen hat, jemand Interesse an uns gezeigt hat und uns nachgegangen ist.

Auch wenn die Musik nicht unbedingt unserem Geschmack entsprach und unsere Altersgruppe nicht stark vertreten war: Die ganz persönliche Annahme gab den Ausschlag für die Integration und das Engagement in der betreffenden Gemeinde. Menschen in diesen Gemeinde haben den Schritt auf uns zu gemacht, uns eingeladen und in ihr Leben aufgenommen, so dass wir uns zuhause fühlten und liebend gerne mitarbeiteten.

Jeder neue Besucher kommt mit Erwartungen

Zu verstehen, was die Menschen suchen, die neu in unsere Gottesdienste kommen, ist eine bedeutende Frage für alle, die den Wunsch haben dass eine Gemeinde wächst. Denn die Gemeinde kann nur durch Menschen wachsen, die neu kommen und sich dann entschließen, öfter zu kommen.

Wenn wir nicht verstehen, was die neuen Gäste suchen, können wir ihnen auch nicht an dem Punkt begegnen, der für sie entscheidend ist. Eventuell bieten wir dann etwas an, was wir toll finden, aber für unser Gegenüber nicht den entscheidenden Stellenwert hat.

Jesus hat gesagt, dass wir Menschen fischen werden, und bei Anglern finden wir es ganz normal, dass sie nicht das an den Haken hängen, was ihnen selbst schmeckt, sondern das, was die Fische anzieht.

Sicher kann man dieses Bild übertreiben, aber wir kommen nicht umhin, dass es wichtig ist zu wissen, was die neuen Gäste eigentlich suchen.

Musik, Predigt, Beziehungen, Freundschaften, Programme, Inspiration

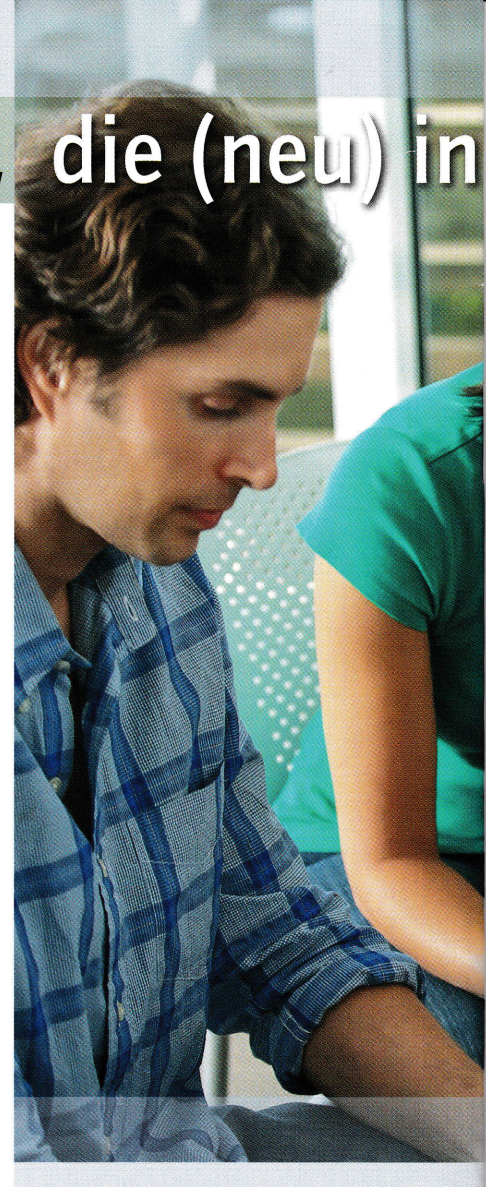
Da Besucher nicht immer offen sagen, was sie suchen und es manchmal wahrscheinlich selbst auch gar nicht so genau wissen, gibt es Raum für Spekulationen, was sie nun eigentlich suchen. Wenn wir es geistlich deuten, könnten wir sagen: „Alle Menschen suchen letztlich Gott“. Das mag sein, aber das ist häufig unbewusst und lässt das sichtbar Irdische außer Betracht.

Sicher spielen der Musikstil, die Predigt, die Räumlichkeiten, die Programme und Dienstangebote der Gemeinde eine wichtige Rolle. Und doch hat man bei Umfragen einen Bereich entdeckt, der noch entscheidender ist: Menschen suchen Freunde und Beziehungen. Auch diejenigen, die Gott und Wahrheit, geistliche Erbauung und Inspiration, eine Möglichkeit für Mitarbeit und Engagement suchen, wollen all das eingebunden in eine erfüllende Gemeinschaft erleben. Wenn Menschen keine Freunde finden, können alle anderen Angebote erstklassig sein und sie werden früher oder später doch woanders hingehen, wo sie diese Beziehungen finden.

Jeder Mensch sucht Freunde

Freundschaft und Beziehungen sind in Gemeinden wichtiger denn je. Das hat seine Gründe auch in den rasanten Entwicklungen unserer Gesellschaft. Bisherige Beziehungsstrukturen am Ort und in der Familie sind heute längst nicht mehr so stark und intakt wie früher. Die Mobilität hat sehr zugenommen, immer mehr Menschen sind „geografisch“ enturzelt. Sie ziehen um an neue Orte, wo sie niemanden kennen und sich ihren Lebensalltag neu einrichten. Dazu gehören auch „Freunde“ an diesem Ort.

Dies ist eine großartige Chance für eine Gemeinde, deren Menschen offen sind für neue Freundschaften und Beziehungen. Den Wunschprediger gibt's per Download und Hillsong Worship gibt's im Livestream – dafür brauchen Menschen heute nicht unbedingt die lokale Gemeinde. Sicher schätzen Menschen Musik und Predigt in einer bestimmten Qualität, aber es geht um mehr – es geht um das



gewisse „etwas“ von authentischen und relevanten Beziehungen.

Beziehungen entstehen nicht automatisch

„Also ist doch eine kleine Gemeinde die Beste, denn da gibt es diese engen Beziehungen.“ Leider stimmt diese einfache Gleichung nicht: Kleine Gemeinden sind nicht automatisch beziehungsfreundlich und große Gemeinden sind nicht automatisch beziehungsfeindlich. Es ist ein bisschen komplizierter.

Je besser sich eine Gruppe versteht, umso schwieriger wird es für Außenstehende, in diese Gruppe hineinzukommen. Diese Gruppen bestätigen sich dann selbst gute Beziehungen und merken nicht, dass sie allmählich ein geschlossenes System werden.

Menschen in einer Gruppe, einer Gemeinde müssen sich bewusst nach außen wenden, um einladend zu sein, Beziehungen zu knüpfen und neue Menschen aufzunehmen. Wo das nicht bewusst geschieht, entwickeln sich „Insider-Gruppen“, die sich selbst genug sind.

die Gemeinde kommen?

von Peter Riedl



© Clipdealer stockphoto

Beziehungen benötigen Zeit

Jesus möchte durch jede Gemeinde Menschen erreichen, die ihn noch nicht kennen. Damit das geschehen kann, muss sich eine Gemeinde bewusst anderen Menschen zuwenden. Das kann durch persönliche Gespräche und durch spezielle Aktionen der Gemeinde geschehen. Ich begreife mich in diesem Artikel auf die Personen, die neu in die Gemeinde kommen. Hierin liegt ein großes Potenzial, denn „sie sind ja schon einmal da“, und sie suchen etwas, sonst würden sie nicht am Sonntag früh aufstehen und etwas tun, was der „Normalbürger“ heutzutage weitgehend nicht macht: den Gottesdienst einer freikirchlichen Gemeinde besuchen. Es ist schade, wenn wir einerseits rausgehen, um zu evangelisieren und Menschen einzuladen, aber dann, wenn Menschen uns besuchen, so mit unserem Programm beschäftigt sind, dass niemand richtig Zeit hat, neue Freundschaften zu schließen.

„Sonnenschein, Gastgeber, Menschenkenner“

Kürzlich sah ich auf einer Bahnreise ein Plakat, mit dem die „Deutsche Bahn“ um Mitarbeiter im „Bord-Service“ warb. Mit drei Ausdrücken wurde das gewünschte Profil der Bewerber beschrieben: Sonnenschein, Gastgeber, Menschenkenner. Wie wäre die Atmosphäre in unseren Gemeinden, wenn wir mehr Mitarbeiter und Mitglieder mit diesem Selbstverständnis hätten bzw. die dahin wachsen wollen: Menschen, die Licht und Wärme ausstrahlen; Menschen, welche die aufmerksame Haltung von Gastgebern haben und Menschen, die sich in die Bedürfnisse anderer Menschen einfühlen können! Diese Gemeinden wären sehr anziehend, weil sie die Menschenliebe Gottes ausstrahlen und leben. ►►

Menschen, die Gott und Wahrheit, geistliche Erbauung und Inspiration, eine Möglichkeit für Mitarbeit und Engagement in der Gemeinde suchen, wollen all das eingebunden in eine erfüllende Gemeinschaft erleben.

Fünf praktische Tipps für den Aufbau neuer Beziehungen

Hier sind ein paar praktische Beobachtungen, die ich als Neuankömmling, Mitglied und Pastor in Gemeinden gemacht habe:

- Eine Gemeinde muss eine Willkommens-Atmosphäre und den Aufbau neuer Freundschaften zu einem festen Wert und Baustein ihres Gemeindelebens machen und Ressourcen dafür einsetzen.
- Vielredner sind nicht die besten Personen für die erste Kontaktaufnahme. Menschen wollen nicht „zugetextet“, sondern wahrgenommen und gehört werden. Menschen fühlen sich nicht angenommen, wenn ihnen viel erzählt wird, sondern wenn ihnen viel zugehört wird.
- Es reicht nicht aus, neue Besucher freundlich mit „Guten Morgen“ zu begrüßen und mit „Gottes Segen“ zu verabschieden. Spätestens nach dem dritten Besuch frage ich mich, ob es irgendwie weiter geht mit der Beziehung zu den Menschen dieser Gemeinde. Sicher möchte ich nicht bedrängt werden, aber ich freue mich über taktvolles Interesse an meiner Person.
- Beziehungen und Freundschaften zu knüpfen, ist etwas anderes als zu Programmen und Angeboten der Gemeinde einzuladen. Damit machen wir es uns als Gemeinden zu einfach, und es macht manchmal den Eindruck, dass wir eben unsere Programme füllen wollen. Es geht aber im Grunde um Gottes Herz für Menschen und unser ehrliches Interesse am Nächsten.
- Wir können diese Entwicklung von neuen Beziehungen nicht dem Zufall überlassen, nach dem Motto: „Jeder passt ein bisschen auf.“ So, wie in einem Garten Dinge sich nicht von selbst aufwärts, sondern abwärts entwickeln, geschieht es auch in der Gemeinde, wenn man Dinge sich selbst überlässt. Die Leitung der Gemeinde ist berufen, hier die richtigen Akzente zu setzen.

Peter Riedl, Jahrgang 1957, verheiratet mit Renate, hat vier erwachsene Kinder. Er arbeitet als selbstständiger Gemeindeberater und leitet die BFP-Gemeindeberatung.

